

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

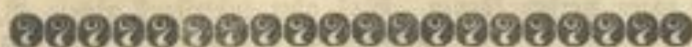
# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 -/, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Blaubeckischen und Schwäb. Landwirt.



### Preis

des 2monatlichen Abonnements

**November u. Dezember**

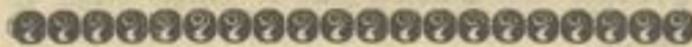
auf den

## Gesellschafter

in der Stadt . . . . . 67 Pfg.  
im Bezirk u. 10km-Verkehr 85 Pfg.  
im übrigen Württemberg 90 Pfg.

Der täglich erscheinende Gesellschafter bringt schnell und in knapper Form: Originalartikel, politische Uebersicht, lokale Nachrichten, Vereins-Nachrichten, die wichtigsten Nachrichten vom In- und Ausland, wichtige Fälle aus dem Gerichtssaal, alle Vorkommnisse des öffentlichen Lebens, Reichs- und Landtagsberichte, Landwirtschafts-, Handels-, Verkehrs-, und Gewerbe-Nachrichten, Kursberichte, Vermischtes, Interessante Romane, Volks- und Jugend-Erzählungen, Feuilleton.

Im Feuilleton hat gestern der geschichtliche Roman „Drei Frauenschicksale“ von A. von der Elbe begonnen. Neuzutretende Abonnenten erhalten den Anfang dieses Romans sowie den Winterfahrplan gratis nachgeliefert.



### Amthliches.

**Die Schultheißenämter,** welche mit der Vorlage der auf 1. d. Mts. veranordneten **Visitation Protokolle über die Straßen- und Gemeindefeuerplatzanlagen** noch im Rückstand sind, wollen dieselben in Eile erheben.  
Nagold, den 1. November 1906.  
R. Oberamt. Ritter.

### Bekanntmachung.

**Betreffend Maßregeln für die Schulen bei ansteckenden Krankheiten.**

Um in den Schulen der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen, wird nachstehendes wieder zur allgemeinen Kenntnis und genaue Beachtung bekanntgegeben.

1) Ansteckende Krankheiten sind: Pocken, Cholera, Ruhr (Dysenterie), Unterleibs-Typhus, Scharlach, Typhus, Masern

(rote Flecken), Rachenkatarrh, ansteckende Augenerkrankung und Krätze.

2) Schüler, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Schule nicht besuchen.

3) Gesunde Schüler dürfen die Schule nicht besuchen:

a) wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, eine Person an Scharlach, Typhus oder Masern erkrankt ist, es können jedoch in einem solchen Fall gesunde Schüler dann zum Schulbesuch zugelassen werden, wenn sie eine ärztliche Bescheinigung vorlegen, daß sie durch ausreichende Absonderung oder aus sonstigen Gründen vor der Gefahr der Ansteckung geschützt sind, bei sehr leichten Masern erkrankten auch dann, wenn nach dem Gutachten des Oberamtsarztes die Ausschließung gesunder Schüler unterlassen werden kann;

b) wenn in dem Hause, in welchem sie wohnen, oder in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Pocken- oder Choleraerkrankter sich befindet;

c) wenn die Schüler außerhalb des Schulorts wohnen und in ihrem Wohnort die Cholera herrscht, der Schulort aber von dieser Krankheit frei ist, oder wenn am Schulort die Cholera aufgetreten ist, der Wohnort der Schüler aber von der Krankheit frei ist.

4) Schüler, welche hiernach vom Schulbesuch ausgeschlossen sind, werden zu diesem erst dann wieder zugelassen und angehalten, wenn die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung beseitigt oder die für die Dauer der Krankheit einschlagungsgemäß als Regel geltende Zeit abgelaufen ist.

Als regelmäßige Krankheitsdauer gelten bei Masern 4, bei Scharlach 6 und bei echter Typhus 4 Wochen.

5) Bei den vom Schulbesuch ausgeschlossenen Schülern muß vor dem Wiedereintritt in die Schule eine gründliche Reinigung ihres Körpers und ihrer Kleidungsstücke stattfinden.

Nagold, 1. November 1906.

R. Oberamt. Ritter.

**Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung** wollen die in den letzten 3 Monaten zum Umtausch gelangten **Quittungskarten** alsbald vorlegen.  
Nagold, den 1. November 1906.

R. Oberamt. Ritter.

### Bekanntmachung.

Von dem Gemeinderat Nagold wurde der Antrag auf eine **Bereinigung der Gewände** „Wagen, Nagoldbergweg, Eiche, Kistleracker, Burg, hinteren Rot, Orde, St. Bernhard, Vogelherd, Röllersgrund, auf dem Bangenloch und Bergkall“ auf **Markung Sulz** gestellt.

Nachdem das Unternehmen von der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Landeskultur nützlich und im ganzen zweckmäßig für ausführbar erkannt

und zur Abstimmung dem gestellten Antrag gemäß zugelassen worden ist, wird hiemit

### Tagfahrt zur Abstimmung

über den vorliegenden Antrag und zur Wahl der Mitglieder der **Bollzugs-Kommission** auf **Dienstag den 4. Dezember d. J. mittags 12 Uhr** anberaumt.

Dabei werden die beteiligten Grundeigentümer, bezw. deren Vertreter, auf das **Rathaus zu Sulz** unter Androhung des Rechtsnachteils eingeladen, daß diejenigen, welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch durch einen seine Vertretungsbefugnis rechtmäßig nachweisende Vertreter erscheinen, als dem beantragten Unternehmen zustimmend angesehen und von der Teilnahme an der Wahl der Mitglieder der Bollzugs-Kommission ausgeschlossen werden und daß ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens nicht statfindet.

Für den Fall, daß die nach der Abstimmung eventuell vorzunehmende Wahl der Bauwirte und ihrer Gesahmänner für die Bollzugs-Kommission aus irgend einem Grunde nicht anstünde käme, so werden die Bauwirte auf Antrag des Oberamts nach vorgängiger Bernehmung des Gemeinderats von der Zentralkasse berufen.

Von dem Plan, der Beschreibung der Feldbereinigung, dem Verzeichnis der Grundeigentümer, dem allgemeinen Uebersicht über die aufzuwendenden Kosten und dem Ergebnis der vorläufigen Prüfung der Zentralkasse kann bis zum **Abstimmungstag** jedermann auf dem Rathaus in Sulz Einsicht nehmen.

Zugleich ergeht die öffentliche Aufforderung, etwaige noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen, oder auf Teilnahme an demselben innerhalb der Ausschließungsfrist von 2 Wochen, von dem Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim **Schultheißenamt Sulz** oder beim **Oberamt** hier geltend zu machen.

Nagold, den 1. November 1906.

R. Oberamt. Ritter.

### Bekanntmachung.

**Betreffend die Feldbereinigung auf der Markung Oberjettingen.**

Das von **Einwohnern der Gemeinde Sulz, Oberamt Nagold,** beantragte Unternehmen einer Feldbereinigung in den **Gewänden:**

**Rosleracker, Beyer, Grabender, Rappelsacker, Sulzer Feld, Burgkall, Birkenacker, auf der Herrenplatte, Ohnweg, obere Sechtental, Heckenacker und beim Heiligenwald der Markung Oberjettingen**

wurde von der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft, Abt. für Feldbereinigung, durch Erlass vom 24. Oktober d. J., Ziff. 3715, auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Landeskultur nützlich und im allgemeinen zweckmäßig für ausführbar erkannt und zur Abstimmung zugelassen.

## Drei Frauenschicksale.

Geschichtlicher Roman von A. von der Elbe. (Nachdr. verb.) (Fortsetzung.)

„Ah, die Freundschaft!“ rief Josephine, „ich verhebe ihre heiligen Regungen, ich liebe ihre süßen Bande. Was nicht mich anderes zu euch, ihr holden Kinder? Unser Verkehr durchsonnt mein einsames, von Angst und Schrecken erfülltes Leben. Ich fühle mich wohl in eurer Nähe, ich gehe zu euch. Laßt mich einen Band schließen, der für alle Zeiten banert! Ein Erinnerungsgleichen an diese Stunden im Tempel der Freundschaft soll uns verbinden. Hier, die drei kleine Ringe wollen wir zum Andenken, als Zeiße unserer Liebe für einander bis zum Tode tragen. Man bedeutet Treue, bleiben wir einander und unserer Freundschaft treu!“ Die liebreizende Frau hatte sich erhoben, sie hielt drei selbstgefertigte Ringe mit lächelnder Kunst empord. Die jungen Mädchen standen ihr bewegt gegenüber. „Ja es ist ein Trost in solcher Zeit, wenn sich die Herzen zu einander finden“, flüsterte Charlotte innig. So verließen die drei Seelen geartet sehr mochten, es regte sich in allen das gleiche Gefühl warmer, schwerer, lieber Dinge.

„Wir wollen für immer in Schutz und Trug zusammenhalten!“ rief Gabriele, und es flammte auf in ihren schwarzen Augen.

„Wohlan, ihr Lieben,“ sprach die junge Generalin,

„reicht mir eure Hände; da, wohin ein edler Mann euch den Ring zum Ehebande fäden wird, da trägt jetzt unsere Freundschaftsring. Und nie wollen wir dieser Stunde vergehen oder uns einander die Liebe und Treue brechen!“

Sie umarmten sich zärtlich. „Wenn das Leben uns auch von einander reißt, es wird uns wieder zusammenführen!“ rief Josephine zuberstlich.

„Mir ahnt, daß unsere Gesichte sich gleichen werden,“ sprach Charlotte sinuend.

„Nichts soll uns das Andenken an diese Stunde rauben!“ fügte Gabriele mit Jubel hinzu.

Unter diesen Liebesversicherungen brach man endlich auf.

Der Regen hatte nachgelassen, die Sonne funkelt durch tropfende Blätter. Wie wußt und doch wie frühlingprächtig lag der seit Jahren unberührte Garten da. Viel bräunlich dürres Band, durch welches dürres Grün emporsproßte, wechselnd gewandertes Gebüsch, Logunfiguren in verwitterter Form, von Moos und Rankenwerk umwogene Basen, hier eine zusammengebrochene Beude, dort eine ins Gras gekürzte Marworf-Säule.

Die Mädchen geleiteten die junge Frau in den Winkel des Gartens, wo eine unscheinbare Tür in der hohen Mauer, die schon mancher Heimlichkeit gebietet haben mochte, zu dem Nachbargrundstück führte. Hier mußten die Freundinnen scheiden.

Der jungen Mutter kamen ihre Kinder, Knabe und

Mädchen, fröhlich entgegen gesprungen, mit Fragen und Berichten die Entbehrte begrüßend.

Charlotte und Gabriele wandten sich, Arm in Arm schritten sie die Seitenallee hinunter, dem Hause zu.

„O, die liebe Josephine!“ sagte Charlotte zärtlich, „welch ein Glück, sie gefunden zu haben, sie zu besitzen!“

„Ja, mag geschehen, was will, Charlotte,“ erwiderte die Ernsterer, indem ihre dunklen Augen aufblitzten, „sie wird immer unsere Freundin bleiben.“

Während die Mädchen von der eben Geschiedenen schwärzten, standen sie Hand in Hand neben der Umfassungsmauer, aber der, von den Cousinen unbemerkt, jetzt der vorsichtig herablaufende Kopf eines Mannes erschien.

Es war ein blaßes, von leidenschaftlichem Ausbruch erfülltes Gesicht, welches, die glühenden Augen auf die Abnungsblosen gerichtet, sich immer leiser empordob. Seine Blide schienen das blonde, reizvolle Antlitz Charlottes zu verhängeln, er hielt sich kaum in seiner Verborgenheit, er bebte vor Erregung und Ungebuld.

Die Freundinnen schritten weiter, sie schwiegen sich, ihre Gesichte anstarrend, aneinander, erglos gaben sie sich der Stunde und den Wonnen der erfrischten Natur hin. Schon legten sie den Fuß auf die Schwelle der kleinen Seitentür des Palais, durch welche sie jetzt nur verkehren durften als Charlotte sich bejann, ihre Filatarbeit im Basthändchen vergessen zu haben.

„Sei hinein, Liebe,“ sagte sie zur Gefährtin, „und beruhige Mama, sie hat gewiß längst nach uns angesehen. Ich will rasch mein Mädchen holen.“



Im Einverständnis mit der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft, Abig. für Feldbereinigung, wird hiermit  
**Tagfahrt zur Abstimmung**  
über diesen Antrag, sowie zur Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission auf  
**Freitag den 30. Novbr. d. J. vormittags 11 Uhr**  
auf das Rathaus in Oberjettingen anberaumt.

Hierauf werden sämtliche beteiligte Grundeigentümer bzw. ihre Vertreter eingeladen unter Androhung des Rechtsnachteils, daß diejenigen, welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch durch einen seine Vertretungsbefugnis rechtmäßig nachweisenden Vertreter erscheinen, als dem beantragten Unternehmen zustimmend angesehen und von der Teilnahme an der Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission ausgeschlossen werden und daß ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens nicht stattfindet.

Etwasige noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen oder Anteilnahme an demselben, welche aus den Art. 4 und 5 des Feldbereinigungsgesetzes abgeleitet werden, sind innerhalb der Ausschlussfrist von 3 Wochen bei dem Ortsvorsteher oder dem Oberamt geltend zu machen.

Sollte die Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission aus irgend einem Grunde bei der Abstimmungstagfahrt nicht zu Stande kommen, so würden dieselben nach Androhung des Gemeinderats Oberjettingen auf Antrag des R. Oberamts von der Zentralkasse berufen werden.

Der Plan, die gesammelten Rollen und das Ergebnis der feinerzeitigen vorläufigen Prüfung durch die R. Zentralkasse sind auf dem Rathaus in Oberjettingen zu jederwenn Einsicht öffentlich aufgelegt.

Herrenberg, den 30. Oktober 1906.

R. Oberamt:  
Reg.-Rat Wiegandt.

Seine königliche Majestät haben am 6. Oktober d. J. allergnädigst geruht, die evangelische Pfarrei Oberjettingen, Dekanat Herrenberg, dem Pfarrei Jung in Delbronn, Dekanat Mittlingen, zu übertragen.

## Politische Uebersicht.

Von weiteren Reiseplänen des Kaisers wissen Berliner Blätter zu berichten. Nach den Rekruteneinrichtungen der Berliner und Potsdamer Garnison, die in der ersten Novemberwoche stattfinden, begibt sich der Kaiser, begleitet vom Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich, nach Jagdschloß Pöhlitz, um an der am 8. und 9. November dort stattfindenden Jagd teilzunehmen. Am 12. November, mittags, treffen der Kaiser und die Kaiserin in München ein zur Teilnahme an der Grundsteinlegung des deutschen Museums für Meisterwerke der Technik. Am 23. November wird der Kaiser auf Schloß Rauden, beim Herzog von Ratibor, zu einem Jagdbesuch erwartet. Hieran schließen sich weitere Jagdbesuche beim Herzog von Meß in Slawentz und dem Fürsten Hündel von Donnermarck in Ruedel. Anfang Dezember wird der Kaiser als Jagdgast des Fürsten Georg von Schaumburg-Blippe in Haderburg eintreffen. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigt der Monarch, das dortige neue Rathaus in Augenschein zu nehmen und voraussichtlich auch einer Festvorstellung im Stadtheater beizuwohnen.

Die evangelische Landessynode des Königreichs Sachsen hat auf die Petitionen des deutsch-evangelischen Frauenbunds, die die Gewährung des kirchlichen Wahlrechts an Frauen anstreben, einstimmig folgende vom Petitionsausschuß vorgeschlagene Erklärung angenommen: Die Synode wolle: 1. von der Bereitwilligkeit vieler Kreise christlicher Frauen zur Teilnahme an der Arbeit in den Kirchengemeinden mit warmstem Dank Kenntnis nehmen, 2. den Kirchenvorständen empfehlen, dort, wo die dringlichen Verhältnisse dies gestatten, von der vom Kirchenregiment bereits dargebotenen und von der Synode gutgeheißenen

Gabriele nicht und verschwand in der Tür. Charlotte kehrte in die Seitenallee zurück, durch welche man zum Babylon gelangte.

Der Hausier hatte die beiden Dahinwandernden gespannten Blickes verfolgt, als die Halbseige allein zurückkam, flog ein Ausdruck freudigen Triumphes über seine Lippen.

Waise, doch nicht ohne Anstrengung, schwang er sich über die Mauer, glitt an einem nahen Platanenstamme herunter und folgte dem Mädchen nach dem Parkhause. Es war ein breit geschnittener, kräftiger junger Mann, der die Uniform des Infanterieregiments Royal-Brigade mit den Kapitänabzeichen in jener lotterigen Weise trug, welche die Revolutionsarmee kennzeichnete. Von einer Bewandlung, zu deren Vollung er nach Paris gekommen, hatte er noch diese schwerfälligen Bewegungen nachgehalten, welche sonst dem kranken, schmächtigen Körper nicht eigen schienen.

Schleppenden Ganges verfolgte er das reizende Kind bis zum Babylon. Als sie sich wandte, stand er unter den Säulen ihr gegenüber. Sie erschauerte. Ein Offizier der Feldtruppen in ihrem Schlafwinkel — sie waren verzaubert!

„Sie brauchen mich nicht zu fürchten, Bürgerin Roban.“ Rief er hastig hervor, „niemand kann es besser mit Ihnen meinen, als ich, Kapitän Rene Savary. Mit teilnehmender Sorge gewahrte ich vom Kochbargarten aus Ihre gefährliche Lage. — Jeder Abswillige kann Sie dem öffentlichen Ankläger verraten. Es gibt nur noch ein Mittel zu Ihrer Rettung, Liebste! Lassen Sie Vertrauen zu mir —

neuen Einrichtung der geordneten kirchlichen Helferinnen taustlich Gebrauch zu machen, 3. der künftigen Erzeugung vorbehalten, ob noch in anderer Weise eine Veranziehung der Frauenkräfte für das kirchliche Leben empfehlenswert sei, 4. hierdurch aber die Petitionen als erledigt ansehen. — Vor kurzem ist auf den sächsischen Staatsbahnen eine Renovation eingeleitet, die Nachzahlung verdient. Zur Erleichterung und Beschleunigung der Beförderung von Arzneimittel nach Orten, an denen sich keine Apotheke befindet, wird jetzt auf Antrag der Apotheker von den sächsischen Bahnen die regelmäßige Beförderung von Arzneimitteln unter sehr erleichterten Bedingungen übernommen. Die Beförderungsgelder betragen für jede Station und sämtliche Sendungen monatlich nur 3 M. einschließlich Rückbeförderung der leeren Röhre, Röhren usw. Nachnahmen auf dergleichen Arzneisendungen sind nicht zulässig. Abfertigung findet nicht statt; der Adressat muß die Sendung ohne weiteres am Bestimmungsort in Empfang nehmen. Ist innerhalb 48 Stunden keine Abholung erfolgt, so wird die Sendung kraftfrei der abschickenden Apotheke zurückgeschickt.

Der „Hauptmann von Köpenick“, der jetzt weltberühmt geworden ist, wird in einem Leitartikel des „Daily Express“ als gemeinsames Eigentum aller Kulturnationen in Anspruch genommen, da er endlich dem Wort: „Internationale Heterokel“ einen bestimmten Inhalt gegeben habe. Von diesem Gesichtspunkt aus hofft das Blatt, daß dem „Hauptmann“ keine allzu strenge Strafe treffen werde, besonders in Anbetracht der vorliegenden menschlich guten Eigenschaften, die er sich trotz seines langen Aufenthalts im Zuchthaus bewahrt habe, und empfiehlt ihm der Gnade des Kaisers.

Das englische „Bell in Waffen“ soll jetzt wirklich erfolgen. Der Unterrichtsminister Birrell hat im Unterhaus zugeordnet, daß er probeweise in einer kirchlichen Schule den Schießunterricht für Knaben eingeführt habe. Die Presse und viele Abgeordnete sind darüber ganz aus dem Häuschen. Sie wollen nicht, daß der Militarismus in die Schulen eingeschmuggelt werde. Es wird deshalb noch zu heftigen Debatten kommen. — Im Oberhaus wurde bei Beratung des Unterrichtsgesetzes ein Antrag angenommen, wonach in allen öffentlichen Elementarschulen obligatorischer und täglicher Religionsunterricht erteilt werden soll. Die Regierung widersprach dem Antrag, dessen Annahme das ganze Gesetz gefährdet. Die Urheber des Unterrichtsgesetzes sind die Konfessionslosen, d. h. die freien Ketten, welche den dogmatischen Religionsunterricht der Kirche von England, den sie hassen, durch fakultativen, sogenannten konfessionslosen Religionsunterricht ersetzt haben wollen.

Der Sultan von Marokko hat Befehl gegeben, die Garnison von Casablanca durch Truppen aus den Bezirken von Fez und Mogador zu verstärken. Diese Maßregel hat den Zweck, den Bewohnern der Städte, die durch die unlängst vorgekommenen Vorfälle beunruhigt worden sind, für alle Fälle eine Bürgschaft für ihre Sicherheit zu bieten. Ein besonderer neuer Anlaß zu dieser Maßnahme liegt nicht vor. In Marokko ist die Lage sehr unruhig. Kaiserin hat beschlossen, Afrika in einen offenen Hafen umzuwandeln und Zollabgaben zu erheben. Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ hat vor Tanger Anker geworfen. Weitere französische und spanische Kreuzer sind in die marokkanischen Gewässer beordert worden.

## Der englische Kriegsminister über das deutsche Heer.

Wieder ist dem deutschen Heerweien ein hohes Lob aus englischem Munde zuteil geworden. Im Under College sprach Kriegsminister Dalme über Weisen und Aufgabe militärischer Führung. Er führte etwa folgendes an:

In der militärischen Anführerrolle werde die eine als die höhere, die andere als die untergeordnete oder subalterne Führung bezeichnet. Die erstere habe zur Zeit Föhlichkeit des Großen Geltung gehabt; der geschriebene Befehl des kommandierenden Generals erhielt in unumschließlicher

gestritten Sie mir, Ihnen zu dienen. Ich kann Sie mit mir nehmen, wenn ich binnen kurzem Paris verlasse, kann Ihnen hinaus helfen, kann Sie allen Gefahren entziehen, Sie befreien.“ Er hatte rasch, leidenschaftlich gesprochen, während sie sich immer angibtlicher zurückgezogen hatte. Als er ihr vorgeklagen, mit ihm zu gehen, war ein leiser Schrei über ihre bebenden Lippen geschlüpft.

Da er jetzt einen Schritt auf sie zu wagte, entglitt ihr vor Schreck das Röhrchen, abwehrend erhob sie beide Hände.

Mademoiselle de Roban, Charlotte, ängstigen Sie sich nicht vor mir, vor mir, der ich Sie anbete.“

„Monsieur, Bürger, Kapitän, ich fürche Sie an. Lassen Sie mich hinaus. Man erwartet mich, ich —“

„Soll ich keine Antwort haben?“ es kackert wild in seinen Augen.

„Eine Antwort? Ah, ich kann Sie nicht. — verzellen Sie, ich fürchte mich. Reinen Sie es wirklich so gut, so schonen Sie mich, so gehen Sie!“

Flehend blühte sie an ihm empor, sie faltete die Hände, ein rührendes Bild. Er sah, daß sie im Sturm nicht zu erodern sei, und trat zurück.

„Denken Sie freundlich an mich, es lebt kein Mann, der Sie je heißer lieben konnte!“

Sie hob an ihm vorüber, jede Bewegung der zarten Gestalt drückte Schen und Entsetzen aus. Ihr eliger Fuß schien kaum die feinsten Blätter der Gartenwege zu berühren.

Seine Blicke haften auf ihr, bis sie verschwand.

Waise Plan und Anweisung für alle Operationen; ihn hatte der Subaltern-Offizier buchstäblich auszuführen. Der zweite Art der Führerschaft Eingang und Anerkennung verschafft zu haben, ist das Verdienst Molles. Er überließ den Unterführern die Verantwortlichkeit für die Ausführung der allgemein gehaltenen Vorschriften des Hauptkommandierenden. So wurde der präziseste Offizier zu einer denkenden und in gewissem Umfange selbständig handelnden Persönlichkeit erzogen. Aber die Eigenschaft eines tüchtigen Unterführers darf man auch nur von einem selbständig denkenden Individuum erwarten. Der Offizier muß imstande sein, in die ihm gestellten Aufgaben mit klarem Verständnis und sicherem Urteil einzudringen, er muß sein Wissen und Verhalten den jeweils erhobenen Anforderungen anpassen können und muß es verstehen, sich in jedem Augenblick zum Herrn der Situation zu machen. Der fähige, vermöge seiner durch Übung gewonnenen Urteilskraft über den Dingen stehende Offizier vermag so eine Tätigkeit auszuüben, deren Grenzen nicht weit genug gezogen werden können. Was aber individuell richtig ist, gilt auch von der Gesamtheit einer Nation. Noch vor einigen Jahren rechnete man das japanische Volk zu den unentwickeltesten Nationen. Heute steht es dank seinem energischen Fortwärtstreben auf allen Gebieten der Wissenschaft, Erziehung und Technik, dank einer entschiedenen, nationalen auf die höchsten Ziele gerichteten Bestimmung aller Volksteile in der vordersten Reihe der zivilisierten Völker. Die gleiche Entwicklung hat sich in Deutschland vollzogen auf der Basis wissenschaftlicher Forschung und Bildung ist Deutschland Schritt für Schritt vorwärtsgegangen.

Der Kriegswissenschaftler fügte noch hinzu, er stehe an der Spitze einer öffentlichen Verwaltung, in der er mit einem großen Apparat arbeiten müsse; die beste Unterstützung aber habe er stets von denen erhalten, die gelernt hätten ewige Gedanken zu entwickeln, von den Männern, die Initiative, Verstand und Selbstbewußtsein besäßen.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 2. November.

Die allgemeine Landesversammlung des Württ. Wirtschaftsverbandes, die ursprünglich am 7. Nov. gehalten werden sollte, ist auf den 9. Novbr. festgesetzt worden und wird im Bürgermuseum in Stuttgart stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen die Landtagswahlen und zwar soll verhandelt werden, dem Württ. Wirtschaftsverband eine unabhängige, nicht unter Fraktionszwang stehende sachmännliche Vertretung im kommenden Landtag zu sichern.

t. Württ., 1. Nov. Fabrikant Deyner von Ehlingen, der auf längere Zeit die hiesige Gemeindefabrik verläßt, beabsichtigt, hier eine Villa zu erbauen. Dieser Tage wurde ein Kaufvertrag mit verschiedenen Güterbesitzern abgeschlossen. Der Preis des etwa 10 Morgen großen zusammenhängenden Areals beträgt 1300 bis 1600 M. pro Morgen.

t. Garmisch, 1. Nov. Unsere Nachbargemeinde Grumbach, die keinen Anschluß an die allgemeine Schwarzwalddammwasserforschungsgruppe hat, sondern eine Leitung mit Pumpwerk besitzt, leidet infolge der lange anhaltenden Trockenheit empfindlich an Wassermangel. Seit einigen Tagen beziehen daher die Grumbacher Bürger ihren Wasserbedarf von hier aus.

r. Stuttgart, 1. Novbr. Gestern abend 10 Uhr wurden die beiden 2 1/2 und 3 1/2 Jahre alten Kinder eines Wirts in Konstanz in ihren Betten, das erstere tot, das letztere bewußtlos, aufgefunden. Das Zimmer war mit Rauch angefüllt, der vom Kamin durch den angeheizten Ofen ins Zimmer gedrungen sein muß. Dem sofort herbeigerufenen Arzt gelang es durch Anwendung des von der Feuerwache III beigebrachten Sauerstoffapparats das ältere der Kinder ins Leben zurückzurufen, während beim jüngeren

„Mein, mein soll sie sein!“ murmelte er; es war ihm schwer, sich von dem Fled, wo er ihr gegenüberstanden hatte, loszureißen. Endlich kam Bewegung in den Gebannten, mühsam überstieg er die Mauer, indeß alle seine Gedanken blieben zurück und umgaben das Palais der Roban.

## Zweites Kapitel.

Die Bergesenen.

Auf der Ile de la cile erheben sich — eine gewaltige Gebäudemasse — die alten Mauern und Türme der Conciergerie. Die Nordseite spiegelt sich in der Seine, die Südfront tritt bis an den Fuß des Osttores des anderen Fluharmes heran. Ein Menge von Juwelen, Galerien und Flügelbauten, viele abgewundene Gänge und Winkel, alle von den fast tausendfachen Anwesenheiten fest umschlossen, schaffen eine kleine, dunklere Welt für sich.

Dieselbe war in den ersten Sommermonaten des Jahres 1794 erfüllt und belebt von jenen Unglücklichen, welche, durch den Wohlfabrik-Ausschuss verurteilt, hier für längere oder längere Zeit ihrer Abholung zum Revolutionsplatz harriert. Die Guillotine konnte nicht so rasch arbeiten, wie man ihr zuwenden wollte. Hunderte blieben in den Gefängnissen verwahrt, und die Conciergerie beherrschte den größten Teil derselben.

Nach all dem Furchterlichen, was in den letzten Jahren alljährlich geschehen, war in vielen dieser verwöhnten Menschen ein Gleichmut, eine Todesbereitschaft erwacht, die



Kind die angewandten Wiederbelebungsbemühungen erfolglos blieben.

r. Tübingen, 1. Nov. (Ein falscher Kameralamtsbeamter.) Bei einer Kaufmannsfran in der Haukstrasse erschien ein gut gekleideter, etwa 30jähriger Mann und brachte, nachdem er die Türe verschlossen hatte, vor, er sei ein Beamter, des K. Kameralamts, der eine Durchsuhung vorzunehmen habe. Er forderte zugleich um Vorlage ihres Bargeldes und zeigte ein mit K. Kameralamt überschriebenes Alteschild vor. Die beherzte Fran griff aber zum Revolver und vertrieb den Kameralamtsbeamten, der natürlich ein falscher war. Beschrieben wird der Gauner: 1,60 m groß, gut gebaut, gelbes, volles Gesicht, geschorene Haare, dunkelblauer Schnurrbart, flehendes Bild, preussischer Dialekt, gewandtes Auftreten, trägt felleis Hut, hellen Lederstiefel, schwarzen Anzug, spitze Backsche, an der rechten Hand einen goldenen Siegelring.

r. Tübingen, 1. Nov. In Osterdingen bei Hechingen ist einer Selbstmordgesellschaft während der Nacht das hohe Seil abgeschnitten worden, so daß das Gerüste zusammenstürzte und die Leute einem empfindlichen Schaden haben.

r. Ulm, 1. Nov. Die junge Volkspartei hat an den Gemeinderat das Ersuchen um Einführung von Wahlkarten, durch welche die Wähler von ihrer Eintragung in die Wahlliste benachrichtigt werden sollten, gerichtet. Der Gemeinderat hat in seiner heutigen Sitzung mit acht gegen sechs Stimmen beschlossen, von der Maßnahme abzusehen. Die Mehrheit ist der Ansicht, daß dadurch der Stadterwaltung eine bedeutende Geschäftszunahme, den Wählern aber kein wesentlicher Dienst gebracht würde.

**Landtagskandidaturen.** Reutlingen: Mittwoch abend fand eine Versammlung des hiesigen Volksvereins und der jungen Volkspartei im Adler bezugs Erörterung der Landtagswahlen statt. Dabei wurde einstimmig beschlossen, den seitherigen Vertreter unserer Stadt, Herrn Kammerpräsident Bayer, wieder um Annahme einer Kandidatur zu ersuchen. Für Reutlingen-Amt wurde Behrer gewählt, für die Volkspartei haben Rechtsanwalt Dr. Reinhardt, Vorstand des Rotweiller jugendlichen Vereins, als gemäßigten Kandidaten in Aussicht genommen. — Wangen: Das Zentrum hat den seitherigen Abgeordneten Speid-Ritzlegg wieder als Kandidaten aufgestellt. — Im Bezirk Ulm hat die Deutsche Partei dem Rechtsanwalt Dr. Ritzlegg als Kandidat eine Kandidatur angetragen, die derselbe auch angenommen hat.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. Nov. In der vergangenen Nacht sind bei einer hies. Papierfabrik Einbrecher über 45000 Mark in bar und Wertpapieren in die Hände. Bisher (mittags) gelang es noch nicht, die Täter zu verhaften.

r. Pforzheim, 1. Nov. In Pforzheim wurde der Geschäftsführende Singer, welcher von Schramberg aus nach Einlassung der Ausländer seinen Prinzipals mit seiner Selbstern durchging, aufgegriffen. Bei dem Paar fanden sich noch einige hundert Mark Geld.

Karlsruhe, 1. Nov. Der Berichterstatter der Rhein-Neckar-Korrespondenz meldet, daß Prinz Rog von Baden sich vor kurzem zwei Tage lang beim Herzog von Cumberland in Gmunden aufgehalten hat. Nach seiner Rückkehr begab er sich zur Berichterstattung nach Schloss Baden zum Großherzog, der an demselben Tage den preussischen Gesandten v. Glöckner in Privat-Audienz empfing. Am nächsten Tage war der Gesandte nach Gmunden zur Hofkapelle eingeladen. Man glaubt hierauf auf Vermittlungsversuche in der Braunschweigischen Frage schließen zu dürfen.

Lehrjahrgang a. Rh., 1. Nov. Gestern abend erschien auf dem Polizeiamte hier der ledige Schuhmacher Otto Hämmerle aus Freiburg i. B. und erklärte, er sei 1904 als Soldat des Bekleidungsamtes in Karlsruhe

ihnen bis zum letzten Augenblicke tren blieb und ihrem Reiben etwas Erhabenes gab.

Iden Morgen erschienen die Schlichter und Wächter mit dem Protokollar, welcher von einer Liste die Namen derjenigen ablas, die heute ihrem Geschick verfielen. Sie wurden nachträglich von ihren Wessenen gesondert und in eine vordere Halle des Gesängnisses geführt, von wo aus der vordringliche Karren sie abholte. Weder Alter, noch Geschlecht, noch Stand fand die allgeringste Schonung und Berücksichtigung.

Da fanden sie einzeln oder in Gruppen, wie Familien-gemeinschaft oder Freundschaft sie zusammenführte, eine ängstliche Frage auf den Lippen, von Herzerlust und Aufregung eklekten Gesichtern, karrten die Augen an, durch welche ihr Verhängnis kommen mußte, bildeten sich einander in die Augen, fielen sich in die Arme und umklammernten sich, jetzt nur von dem heißen Wunsche erfüllt, nicht vereinzelt zu werden, nicht von einander gelassen zu werden. Und diese Gnade spendete das Revolutionstribunal gemeinlich; man ließ die zusammen eingekerkerten Verwandten vereint den letzten Gang antreten, war es doch am bequemsten, nach der Reihenfolge das ganze Geschlecht abzutun.

In einer der tiefen Mauerhöhlen mit den kleinen in Ziel gefassten Fenstern, fand die erste Gestalt eines reifen Mannes in abgetragener Uniform. Er hatte die Arme untergeschlagen und starrte düster vor sich hin, es war der General Beauchamp. Neben ihm lehnte ein würdiger Greis mit weißem Bart und tief liegenden Augen am Wandgestel, er mochte auch ohne Todesurteil dem Grabe nahe sein. Ein schlanter, blaßes Mädchen, über die erste Jugend hinaus, bot ihm Arm und Schulter zur Stütze. Es waren der greise Oberst de Normandie und seine Tochter Anne.

Ein Blick des Generals sah prüfend über des alten Waffenbruders Züge. „Die Ahnung sagt mir“, hob er an, „daß bald an mich die Reihe kommen wird. Ich habe dem Tode oft für mein Vaterland ins Auge gesehen und sage nicht. Aber ich befehle: Weib und Kinder und möchte ihnen meine letzten Grüße senden. Hier ist niemand, den ich kenne, dem ich vertraue. Blicke dich nicht an! Ich weiß, du bist die Tochter eines Mannes, den ich kenne, dem ich vertraue. Blicke dich nicht an! Ich weiß, du bist die Tochter eines Mannes, den ich kenne, dem ich vertraue.“

besertigt und habe sich zur Fremdenlegation begeben, bei der er in Alger und Madagaskar dienete, aber wegen der eklekten Behandlung, die ihm und allen Soldaten zuteil geworden sei, habe er die Flucht ergriffen. Er wurde seinem Crapulenten wieder zugeführt.

Bonn, 30. Okt. Der Wasserstand des Sees ist anhaltend ein sehr niedriger. In Hindau bietet zur Zeit der sog. kleine See, zwischen Stadt und Sandseite ein trauriges Bild. In seiner Mitte hat sich eine kleine Insel gebildet und große Mengen Schlamm haben sich in ihm angehäuft.

Reg., 30. Okt. In Allerfelden und Allerhellingen wurden heute von einer hiesigen Abordnung die auf französischem Boden liegenden Kriegergräber von 1870 gesäubert. Die Abordnung wurde überall auf das freundlichste aufgenommen und fand die Gräber überall vorzüglich gehalten und gepflegt. Die Unterhaltung der Gräber ist durch internationalen Vertrag geregelt.

r. Von der bairischen Grenze, 1. Nov. In den letzten Tagen ist von 2 Expeditionen die großartige Höhle des bairischen Allgäu, das Höll-Loch bei Tiefenbach, erforscht worden. Die Höhle überstrift an Größe und Schönheit alle anderen in den letzten Jahren erforschten Höhlen. Sie geht gleich beim Eingang 96 m in die Tiefe, daran schließt sich ein Gewölbe von 48 m Höhe und weiterhin eine enge Schlucht mit einem von 30 m hohen Gewölbe überspannten See. Im Hintergrund tost ein gewaltiger Wasserfall. Auf der anderen Seite der Höhle ist eine 400 m lange Kamm mit 3 Felsgalerien und einzigartiger Schönheit. Die ganze Höhle, deren Ausdehnung noch nicht ganz erforscht ist, ist allenthalben mit den wunderbarsten Tropfsteinbildungen ausgestattet.

Bremen, 1. Nov. Ueber den Untergang des „Argo“-Dampfers „Hermann“ wird gemeldet: Der Zusammenstoß fand Samstag abend gegen 8 1/2 Uhr in der Nähe des Gooftwin-Brennstoffschiffes mit einem Viermastkratt. Das Wetter war klar, es herrschte aber Sturm bei hoher hoher See. Der Dampfer wurde mit voller Wucht an der Backbordseite in der Nähe des Maschinenraumes getroffen und sank, bevor die Boote ausgelegt werden konnten. Der Segler wurde nur noch in weiter Ferne gesehen. Der Segler „Peter Hörmers“, der den Zusammenstoß gehabt hat, ist mit einem Boot in Bliffingen eingetroffen. Es sollen noch 5 Mann vom Dampfer „Hermann“ gerettet sein. Die Gesellschaft „Argo“ hofft, daß wenigstens der größte Teil der Besatzung gerettet ist, da der Zusammenstoß an der belebtesten Stelle des Kanals erfolgte.

Hamburg, 1. Nov. Der hier angelommene englische Dampfer „Hydaspes“ rettete am Montag vormittag 11 Uhr, den auf einem Stück Holz treibenden Kock des im Kanal versunkenen Dampfers „Hermann“ und brachte ihn hierher. Der Kock erklärt, er sei sieben Stunden auf dem Wasser umhergetrieben. Der Zusammenstoß sei morgens 4 Uhr bei stütem Wetter, starkem Winde und bewegter See erfolgt. Der Kapitän Glegg vom „Hydaspes“ teilt mit, er habe am Montag in der Nähe des Gooftwin-Fuerschiffes eine Menge Wrackstücke treiben sehen und daraus geschlossen, daß ein Schiffszusammenstoß stattgefunden habe. Er ließ scharfen Ausguck halten und man entdeckte den treibenden Kock, der mit einem Rettungsboot an Bord geholt wurde. Vom „Hydaspes“ aus sah man auch einen Mann auf einem Klotzen treibenden Boote, als er von einem Fischerdampfer gerettet wurde.

Stettin, 1. Nov. Wie die „Stett. Kessl. Nachr.“ melden, wurde das Dorf Radenkow von einer großen Feuerbrunst heimgesucht, die in wenigen Stunden 24 Gehöfte einäscherte. Eine Fran und 2 Kinder wurden vermisst, wahrscheinlich sind sie in den Flammen umgekommen.

### Ausland.

Burgdorf (Schweiz), 31. Okt. Diesen Früh Sommer erreichte eine Reihe von schrecklichen Inzidenzen in Attilon bei Bern und in der Nähe von Koubang großes Aufsehen. Alle Fahndungen nach dem Täter waren bisher

Rames in abgetragener Uniform. Er hatte die Arme untergeschlagen und starrte düster vor sich hin, es war der General Beauchamp. Neben ihm lehnte ein würdiger Greis mit weißem Bart und tief liegenden Augen am Wandgestel, er mochte auch ohne Todesurteil dem Grabe nahe sein. Ein schlanter, blaßes Mädchen, über die erste Jugend hinaus, bot ihm Arm und Schulter zur Stütze. Es waren der greise Oberst de Normandie und seine Tochter Anne.

Ein Blick des Generals sah prüfend über des alten Waffenbruders Züge. „Die Ahnung sagt mir“, hob er an, „daß bald an mich die Reihe kommen wird. Ich habe dem Tode oft für mein Vaterland ins Auge gesehen und sage nicht. Aber ich befehle: Weib und Kinder und möchte ihnen meine letzten Grüße senden. Hier ist niemand, den ich kenne, dem ich vertraue. Blicke dich nicht an! Ich weiß, du bist die Tochter eines Mannes, den ich kenne, dem ich vertraue.“

„Man schont hier keinen“, antwortete der Greis mit schwacher Stimme, „sollte Ihr Name aber eher erlösen als der meine.“

„Der unsere, Vater“, rüßerte das Mädchen, sich an ihn schweigend.

„Als der unsere, so will ich Ihren Auftrag anrichten, wenn ein Wunder geschieht und wir dem Leben wiedergegeben werden sollten.“

„Gut, im Augenblicke des Scheidens rechne ich auf Sie.“

vergeblich. Gestern wurde nun der Mörder in der Person eines kaum 20jährigen Burschen namens Wohlgenuth in der französischen Fremden-Region in Alger verhaftet.

Ueber die Ursache der Katastrophe des Unterseeboots „Lutin“ wird aus Diversa telegraphiert, daß der beschlitzende Offizier doch nicht ganz schuldlos zu sein scheint. Es heißt, der Kommandant sei bei der Mannschaft nicht beliebt gewesen und habe diese auch gefürchtet; er habe immer einen Revolver bei sich getragen. Auch wird behauptet, daß ein Mann der Besatzung am Tage der Katastrophe erklärt haben soll, der Kommandant versuche, die gesamte Mannschaft ins Unglück zu führen; wenn aber etwas passieren sollte, würde der Kommandant mit in die Tiefe gerissen werden. Hervorzuheben ist, daß der betreffende Matrose den Kommandanten fest umschlungen hielt, als die beiden gefunden wurden. Es entsteht nunmehr die Frage, ob sich nicht ein gräßliches Drama in der Tiefe des Meeres abgepielt hat.

Kollis, 31. Okt. Nach der Politischen Korrespondenz berechnet Japan die Entschädigung für den Unterhalt der russischen Gefangenen auf 50 Millionen Yen. Die russische Gegenforderung für japanische Gefangene beträgt 7 Millionen Yen.

Newyork, 30. Okt. In dem Eisenbahnunglück von Atlantic City wird gemeldet: Der letzte der in den Reerestrarm gesunkenen Wagen wurde am Dienstag gehoben. Sachverständige sind der Ansicht, daß die Räder des zweiten Wagens erkennen lassen, daß dieser Wagen für den Unfall verantwortlich war. Eisenbahnbeamte halten nicht für ausgeschlossen, daß ein Radbruch die Schuld trägt. Die Angehörigen der Ertrunkenen haben bisher bereits Schadenersatz in der Höhe von 30 000 Wd. St. gefordert. Bis Dienstag abend hatte man 59 Leichen geborgen und 7 Personen werden noch vermisst.

### Bermischtes.

Berlin, 30. Okt. Respekt vor der Uniform. Seit dem Streich des Ränderhauptmanns von Adpenia ist man der Uniform gegenüber etwas kritischer geworden. Besonders die Frau eines Kriminalhauptmanns aus der Goethestraße in Charlottenburg hat ihre Lehren aus der Rfäre gezogen und sie an — ungelegener Stelle angewandt. Bei ihr erschien eine kleine Kommission, die zurzeit die Defensanlagen in allen Wohnungen revidiert, ein Polizeileutnant, ein Brandmeister und ein Schornsteinfegermeister. Frau Klingel, die Frau öffnet und nun entpflanzt sich durch den Spalt der Tür bei vorgelegter Sicherheitskarte folgende Diktion: „Guten Morgen. . . Wir wünschen die Defen in Ihrer Wohnung zu sehen.“ Die Fran: „Ja, wer hat Sie denn?“ Folgt Erklärung. Die Fran: „Haben Sie denn Legitimisationen?“ Der Reutnant: „Aber Sie sehen doch, ich bin Polizeileutnant, meine Uniform. . .“ Die Fran: „Ja, der Adpenider Ränderhauptmann hat auch eine Uniform angehabt. Bedauere. . .“ Schwupp. Die Tür ist zu. Die Kommission hält sofort im Stehen eine kleine „Sitzung“ ab mit dem Schlusseffekt, daß man die Fran zunächst nicht weiter belästigt.

Die Bente von St. Cloud. In seinen Briefen aus dem Großen Hauptquartier an seine Frau schrieb Graf Hayfeld am 23. Dezember 1870: „Ich habe mich nach der Verpöcher-Rfäre, von der Du sprachst, erkundigt. Es scheint, daß die ganze Bente unter die Hoffnungen verteilt worden ist, und diese haben ganze Wagenladungen voll an ihre Familien nach Berlin geschickt. Ich verhehe vollkommen, daß das ein sehr schlechter Einbruch gemacht hat und bin nur froh, daß ich mich nicht an diesem Rand zu beteiligen brauche. Die Stellung des Königs in dieser Sache ist leicht zu erklären, man sagte ihm, daß — da St. Cloud Staatsbesitzung wäre — alles darin Verfaßliche nach dem Eroberungsgesetz ihm gehöre; da er die Bente nicht für sich behalten wollte, so verteilte er sie unter die Bringen und Hoffnungen. . .“

Nicht weit von diesen dreien fand ein schwächlicher Jüngling mit dem ersten dunklen Flaum auf der Oberlippe, tief traurig sah er alle die an, welche sich in Gruppen zusammen hielten. Vater, Mutter und Schwester waren längst hinaus geführt, seinen Namen, Charles de Rivière, hieß man nie anrufen, er war einer der wenigen — Vergessenen. Das Beden schien trotz seiner Jugend kaum Wert mehr für ihn zu haben. In dieser Verzweiflung, lächlig des Todesurteils gewärtig, war ihm das Dasein ein jämmerliches Geschenk.

Ein dunklerer Blick schweifte über den Greis und das flache Mädchen. Wie diese Tochter ihren Vater liebte, wie tren sie zusammenhielten, wie freundlich sie mit einander in den Tod gehen würden!

Zwischen allen diesen leise flüsternden, von heiligen Schauern vor dem Entschlichen, Lehnen erfüllten Gruppen trieb sich eine auffallende, laut schweigende Gestalt umher. Es war ein hant gepuztes Weib, welchem der verblühte Land halb zerrissen am Leibe hing.

„Wir sollen nach zum Tode bereiten, Bürgerin“, rief die Gepuzte angaboll rollenden Augen einer vornehm darin schauenden Matrone zu. „Wie mache ich? Ich kann, ich will nicht sterben. Im Wohljahrsausblick sagte man mir, daß ich der allgemeinen Luarend gefährlich sei, das Revolutionstribunal sprach mein Urteil. Da, da, da, ich bin überflüssig geworden! Man hat die Kündigung eines unrichtbaren, höchsten Wesens wieder versagt, damit ich meine laßige Gottesherrlichkeit zu Ende.“

(Fortsetzung folgt.)





**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**Gerrenberg, 1. Novbr. (Korr.)** Dem gestrigen Viehmarkt wurde ziemlich Vieh aller Gattungen zugeführt. Die Preise hielten sich annähernd auf seitheriger Höhe. Es schien, als ob die enorm hohen Viehpreise auf der 45-ten Stufe angekommen seien. Am begehrtesten waren Milch- und Jungvieh, im Fettvieh waren die Preise eher etwas gedrückt. Der Handel ging, trotzdem es an Käufern nicht fehlte, langsam durch, es war kein richtiges Leben darin. Fette Ochsen galten 900-1200 M, Fuchrosen und Stiere 600-950 M je per Paar, Milchlähe 350-550 M, fette Kühe 240-300 M, Ginstelkühe 190-245 M je per Stück. Der Schweinemarkt war ebenfalls gut befahren, aber auch hier war der Handel langsam, besonders in Mutterchweinen, so daß nicht alles verkauft wurde, bei diesem war seit dem letzten Markt ein Preisrückgang zu verzeichnen. Käufer galten 50-100 M, Milchschweine 25-45 M per Paar.

**r. Stuttgart, 1. Novbr.** Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 400 Ztr., Preis 3.30-4.80 M per Ztr. — Krautmarkt auf dem Spaltenplatz. Zufuhr 1800 Stüd., Preis 20 bis 25 M per 100 St. — Kartoffelmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 200 Ztr., Preis 5.50-7.50 M per Ztr.

**Von den Fibern, 29. Okt.** Der Reanpreis ist wieder erheblich gefallen. Während seither bis 3.50 per Ztr. bezahlt wurde, wird das Kraut heute zu 2.50-2.60 M abgesetzt.

**Stuttgarter Kurse vom 1. November 1906.**

3 1/2 % B. Staatsoblig. 1900	97.75	4 % Hypoth.-Bank 1900	100.-
3 % "	86.-	4 % "	1908 101.-
3 1/2 % B. Creditverein 1912	97.-	3 1/2 % "	1912 97.-
3 1/2 % "	ganj. Zins 88.-	3 1/2 % "	erlosbare 96.80
3 1/2 % Rentenanhalt	99.50	4 % B. Vereinsbank 1906	100.10
3 1/2 % Stadt Stuttgart	98.20	4 % "	1907 101.-
		3 1/2 % "	1910 98.-

**Anleitung zur Aquarell-, Gouache- und Chromolithiererei** für Anfänger. Von W. Lüder. 8. verb. Auflage. 44 S. Preis br. 75 Pfg. Verlag von G. Jaiser in Leipzig-Str. 44. Das Buch bietet mehr als sein beschreibender Titel verspricht. Die „Fingerzeige“ vermittelt all die Kenntnisse, die ein Anfänger in der edlen Kunst der Aquarellmalerei wissen muß und bilden auch für Vorgeschriftene ein ausgezeichnetes Hilfsmittel. Auguste Lüder zeigt sich als eine feinführende Künstlerin, die über reiche Erfahrungen verfügt und diese in lebenswärtiger und anregender Weise mitteilt. Wir können das gutausgestattete Buch nur auf das wärmste empfehlen.

Zu beziehen durch die G. W. Jaiser'sche Buchhandlg.

Hierzu das Plauderbüchlein Nr. 43.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Gaul Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

Nagold, den 1. November 1906.

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

**Christian Adolf Grüninger**

Schuhmachermeister

heute früh 7 Uhr im Alter von 78 1/2 Jahren nach langer schwerer Krankheit sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

der Sohn: Adolf Grüninger,  
die Tochter: Mina Grüninger.

Beerdigung Samstag nachmittags 1/3 Uhr vom Krankenhaus aus.

Blumenspenden bitten zu unterlassen.



Nagold.

**Krankenunterstützungsverein.**

Unser ältestes Mitglied Herr **M. Grüniger**, Schuhmacher ist gestorben und findet die Beerdigung Samstag nachm. 1/3 Uhr statt, wozu die Mitglieder einladet

der Vorstand.

Sammlung beim Bezirkskrankenhaus.

Nagold.

Ein reifarbiges



**Ritzböckchen**, zum Anbinden geeignet, verkauft

Julius Jaiser.

Nagold.

Eine schöne

**Wohnung**

in Barriere mit 3 Zimmern, Küche und Keller hat sofort oder später zu vermieten

Louis Kappler, Deconom.

Obiger hat noch im 2. Stock ein großes heizbares

**Zimmer**

zu vermieten.



Für nur 1 Mk.

stet zu gewinnen:  
**100000 M.**  
**40000 M.**  
**Bar Geld**  
aus 18597 Gewinne über  
**300000 M.**

Ziehung unbedingt am 12. November u. f. Tag  
**Nürnberger**  
Lose à 1 Mk. 11 St.  
10 M.  
Parti u. Liste 30 Pf., Nachnahme 20 Pf., mehr empfiehlt  
**Heinr. Glaser**  
Lehrer-Gesellsch., Nürnberg.

**Flaschen-Bier**

(nach Pilsner Art)

empfehlen  
Nagold. Ph. Dürr z. Köhlerei.  
Auf Wunsch wird solches ins Haus geliefert.

**Prima Limburgerkäse**

das Pfund zu 36 u. 38 Pfg. versendet in Kisten von ca 30 Pfd. an gegen Nachnahme  
**G. W. Schmid, Saulgau,**  
(Würt.)

Nagold.

**Holzverkauf.**

Ich verkaufe am **Samstag den 3. November, vorm. 10 Uhr** Zusammenkunft beim „Schiff“:

ca 40 Mtr. durreres buchenes Scheiterholz beim Schiff lagernd; hernach bei der „Binde“:

**einige Meter eschene Brügel**  
**Mt Schwanenwirt Günther.**



Buchen ist erschienen:

**Mario Susanne Kübler:**

**Das Hauswesen**

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin, mit Beigabe eines

**vollständigen Kochbuches**

15. wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage

Mit vielen Abbildungen und circa 1400 Rezepten

Bearbeitet von Pauline Klalber

Preis elegant gebunden M. 5.50

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Su haben in der

**G. W. Jaiser'schen Buchhdlg.**

**Ernst Lutz Flaschner in Nagold**

empfiehlt sein längst bekanntes Lager in allen Sorten:

**Lampen und Lampenteile**  
**Email- und Blechwaren**

**Laternen jeder Art,**  
**Bettflaschen, Vogelkäfige,**  
**Kokstüller, Kaffeemühlen,**  
**Kohlenbügeleisen**

und sonstige in dieses Fach einschlagende Artikel.

Reparaturen werden billigst besorgt.



**Geschäfts-Kuverte**

mit Firmaausdruck

1000 Stück von 3.50 Mark an fertigt die

**G. W. Jaiser'sche Buchdruckerei.**

**Thüringer Handweberverein in Gotha**

vermittelt die Verfertigung der von den Handwebern gewebten Webstoffe: **Leinen, Halbweinen** usw.

Die Waren sind ganz vorzüglich. Fran Kommerzienrat Schlägel in Halle a. S. schreibt: Jeder, der einen Wunsch über Webstoffe äußert, bemerkt dabei, aber bitte vom Weberverein, denn das ist am besten.

Bitte verlangen Sie Musterbüchlein und Preis-Kurant. Beides versenden wir gerne gratis und franko.

Bitte geben Sie den armen Leuten Arbeit.

**Offerten**

unter Schiffe . . . befördert die

**Annoncen-Expedition Rudolf Mosse**

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlussatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr, selbst bei kleinen Anzeigen, wie Gesuchen und Angeboten aller Art, der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. Den Inserenten erwachsen hierdurch auch mancherlei Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausgestaltung der Annonce, richtige Wahl der Blätter, strengste Disziplin (einlaufende Offerten werden den Inserenten stets unerschüttert zugestellt) sowie auch eine Ersparnis an Kosten, Zeit u. Arbeit.

STUTT GART

Königsplatz 33 Tel. 602

**Mk. 800**

gegen in Bürgschaft und 6% Bankvergütung sofort aufzunehmen gesucht.

Offerte an Exped. erbeten.

**Zur G'sondheit!**

Allerlei Heiteres und Gemüthliches in Versen schwäbischer Mundart zum Vortrag in Vereinen und im Familienkreise von Peter Schäz.

„Zur G'sondheit, seit m'r als im Schwobeland, Wenn einer g'nosse hot — 'st weltbekannt, Ku zu dem Wächle pakt's — be- loorn d'r's wol! Weils' Lache a'geheuer g'fond sei soll.“

Preis 60 Pfg.

Borrätig in der **G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.**

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.**

Todesfälle: Christian Adolf Grüninger Schuhmacher, 78. J. alt, d. 1. Nov. Karl Theodor Klunzinger, Kaufmann, 20 J. alt, d. 1. Nov.

